

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber mit grosser Energie und Wärme für die Motion Radio ein, die schliesslich mit 33 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Berechtigten Beifall fand namentlich die mit jugendlichem Feuer gehaltene, höchst bedeutsame Rede des Herrn Professor Treichler, der zur Zeit, als das Polytechnikum erbaut wurde, Mitglied der Regierung war. Er erinnerte daran, dass man damals die Wahl zwischen zwei Plätzen gehabt habe: dem der alten Kaserne und dem jetzigen Polytechnikumplatze. Man habe sich für diesen entschieden, weil das Polytechnikum ein weithin sichtbares Wahrzeichen, ein hehres Symbol des bildungs- und schulfreundlichen Zuges, der das zürcherische Volk von jeher ausgezeichnet habe, sein und bleiben sollte. Hätte man damals an die Möglichkeit einer späteren Verbaueung denken können, so wäre die Regierung die erste gewesen, die durch geeignete Servitute das Polytechnikum geschützt hätte. Diese trefflichen Worte verdienen die weiteste Verbreitung. Sie geben mancherlei zu denken und sollten von den gegenwärtigen Behörden nicht übersehen werden.

Die Lebensdauer elektrischer Glühlampen. Im «Engineering» veröffentlicht *W. M. Smith*, Sektionsingenieur der *Great Southern and Western Railway* einige interessante Mitteilungen über die Lebensdauer einer Anzahl von Glühlampen, welche zur Beleuchtung der Werkstätten und Lokomotivremisen der genannten Gesellschaft dienen. Unter diesen Lampen hatten

	im Durchschnitt	im Maximum
38 eine Lebensdauer von	3471 Stunden	11 005 Stunden.
17 » » »	2140 »	5468 »
6 » » »	6747 »	15 517 »
9 » » »	5337 »	17 880 »
5 » » »	1879 »	23 434 »

4, welche gebrannt haben während mehr als 30 000 Stunden.		
1, » » » » »	17 600	»
1, » » » » »	15 000	»
2, » » » » »	10 000	»
4, » » » » »	4000	»
1, » » » » »	3400	»

Alle diese Glühlampen haben eine Lichtstärke von 16 N. K. bei einer Betriebsspannung von 50 V. und werden durch Wechselstrom gespeist. Die obigen, für die Brennstunden der Glühlampen ermittelten Zahlen, gehen, wie ersichtlich, über diejenigen hinaus, welche für die Lebensdauer der mit Gleichstrom betriebenen Lampen festgestellt worden sind. Ueber die Abnahme der Leuchtkraft innerhalb der angegebenen Brenndauer ist aus unserer Quelle allerdings nichts zu ersehen.

Die II. bayerische Landesausstellung in Nürnberg, die am 15. d. M. eröffnet wurde, umfasst einschliesslich der 19 gesonderten Bauten eine Gesamtfläche von 162 400 m², von denen die vier Hauptgebäudegruppen — Industriehauptgebäude (26 000 m²), Unterrichts- und Verkehrsgebäude (5800 m²), Maschinenhallen (9300 m²), Kunsthalle (2300 m²) — insgesamt 43 400 m² einnehmen. In der als dreischiffiger Bau ausgeführten Maschinenhalle ist eine sehenswerte Sammelausstellung der bayerischen Maschinenfabriken veranstaltet, an welcher Firmen von Weltruf, wie die Elektrizitätsgesellschaft, vorm. Schuckert & Co., die Maschinenfabrik Augsburg, die Maschinenbau A.-G. vorm. Klett & Co. Nürnberg, Gebr. Sulzer in Ludwigshafen a. Rh., die Dingersche Maschinenfabrik in Zweibrücken u. a. beteiligt sind. Hauptsächlich die Erzeugung und Verwendung der Elektrizität wird in dieser 150 m langen und 18 m hohen Halle in vornehmer und wirkungsvoller Weise vorgeführt. Zum Betriebe der Dynamomaschinen und Transmissionen sind Dampfmaschinen von zusammen etwa 2700 P.S. installiert worden. Hervorragendes Interesse bietet auch die Vorführung von teils elektrisch, teils mittels Kleinmotoren betriebenen Werkstätten, worunter die hochentwickelte Kleinindustrie der Städte Nürnberg, Fürth und Schwabach vertreten ist. Ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung dürfte die künstliche Eisbahn bilden, die von der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen angelegt wurde. Die Ausstellung dauert bis zum 15. Oktober d. J.

Die Freihaltung des Ausblicks auf den Südturm des Stefansdomes vom Südostende des Grabens her, eine Frage, welche seit Abbruch des bisher die freie Aussicht verhindernden Lazansky'schen Hauses am Stephansplatz, die Wiener Bevölkerung und namentlich die dortigen Künstlerkreise beschäftigte, ist nunmehr gesichert. An Stelle des genannten Gebäudes war vom Eigentümer des Grundstückes, dem Bürgerspitalfonds, der Neubau eines fünfgeschossigen Zinshauses projektiert worden. Um einer, das neugewonnene, prächtige Architekturbild störenden Verbaueung des Platzes vorzubeugen, bildete sich ein Aktionskomitee, dessen energischer

Thätigkeit es gelungen ist, durch Vermittelung des Kaisers den Stadterweiterungsfonds für diesen Zweck heranzuziehen, wodurch die Erwerbung des in Betracht kommenden Areals ermöglicht wurde. Von der früher zur Verbaueung beantragten Grundfläche im Ausmasse von etwa 400 m² gelangen nach dem jetzigen Projekt nur etwa 220 m² thatsächlich zur Verbaueung, während der Rest als öffentliches Gut zur Abschreibung kommt. Die dem Eigentümer zu leistende Entschädigung von etwa 1/2 Million Gulden ist teils durch den Verkauf der verbleibenden Baufläche, teils durch die gesammelten freiwilligen Beiträge und die Subvention aus dem Stadterweiterungsfonds (207 000 fl.) aufgebracht worden.

Explosion von Acetylen-Reservoirs. Bekannt ist die Explosionsgefährlichkeit des Acetylen. In Anbetracht der zahlreichen Versuche, die neuerdings mit demselben angestellt werden, sei eine im Monat Januar in New-Haven (V. St.) erfolgte Acetylen-Explosion hier mitgeteilt, welche gleichzeitig erheblichen Brandschaden verursachte. Der Fall ereignete sich in den Werkstätten der Firma *Pflegher & Sons*, wo zwei mit Acetylen gefüllte, für einen Druck von 2,6 kg pro mm² geachte Cylinder von je 1,20 m Länge und 125 mm Durchmesser explodierten. Einer derselben wurde über das Dach der Fabrik auf eine Entfernung von 75 m fortgeschleudert. Die mit der Explosion zusammenhängende Entzündung des Gases hat sodann die Werkstätten in Brand gesetzt. Aus unserer Quelle, dem «Genie Civil», ist nicht zu ersehen, welche Ursachen die Explosion herbeigeführt haben und ob Menschen bei derselben verunglückt sind.

Elektrotechnisches Institut der Grosse technischen Hochschule in Karlsruhe. Die badische Kammer hat in ihrer Sitzung vom 18. April die Summe von 600 000 M. für den Bau eines elektrotechnischen Institutes der eingangs genannten technischen Hochschule einstimmig genehmigt. Die Gesamtkosten des Instituts ausschliesslich des Bauplatzes sind auf 513 000 M. veranschlagt. Mit dem Bau, der nach den von Oberbaurat Dr. *Warth* auf Grund der Angaben des Institutsvorstandes Prof. *Arnold* ausgearbeiteten Plänen zur Ausführung kommt, ist sofort begonnen worden.

Kanal von Marseille zur Rhone. Wie wir bereits früher berichteten, (B. XXV S. 94) hat die französische Regierung die Anlage eines Kanals zwischen Marseille, dem Etang de Berre und der Rhone in Aussicht genommen. Die von der Kammer mit der Prüfung des bezüglichen Gesetzesentwurfes beauftragte Kommission hat sich nun für die Ausführung des vorliegenden Projektes ausgesprochen. Vorbehalte sind nur mit Bezug auf das Tracé zwischen dem Etang de Berre und Arles geltend gemacht worden.

Konkurrenzen.

Kasino in Yverdon (Bd. XXVII S. 94). Eingelaufen sind 23 Entwürfe auf 114 Blatt Zeichnungen. Das bereits in Nr. 13 genannte Preisgericht erteilte drei gleichwertige Preise von je 500 Fr. an die HH.:

Jean Béguin, Architekt in Neuchâtel,

Besancenet & Girardet, Architekten in Lausanne,

Th. Linder, Architekt in Basel,

ferner einen Preis von 500 Fr., der zu gleichen Teilen den HHL.:

Erwin Wullschleger & Ch. Perret, Architekten in Bern und

Fritz Widmer, Architekt in Aarau

zufällt, und zwei Ehrenmeldungen an die HH.:

André Lambert, Architekt in Stuttgart und

G. Châble, Architekt in Neuchâtel,

die erstere mit Empfehlung zum Ankauf des Entwurfes.

Kanalisation der Stadt Temesvar (Bd. XXV S. 134, Bd. XXVI, S. 155). Die Jury hat am 28. April auf Vorschlag der drei vom ungarischen Ackerbauministerium und den österreichischen und ungarischen Ingenieur- und Architektenvereinen entsendeten Experten, die über sämtliche zwölf Projekte eingehenden Bericht erstatteten, folgende Verteilung der drei Preise beschlossen:

I. Preis (8000 Kr.) Kennwort: «Hungaria» Verf. Ing. *Paul Wicher*, Chef des Kanalisationsbureaus in Sofia.

II. Preis (4000 Kr.) Kennwort: «Cirkulation». Verf. Ing. *H. Berger* in Köln.

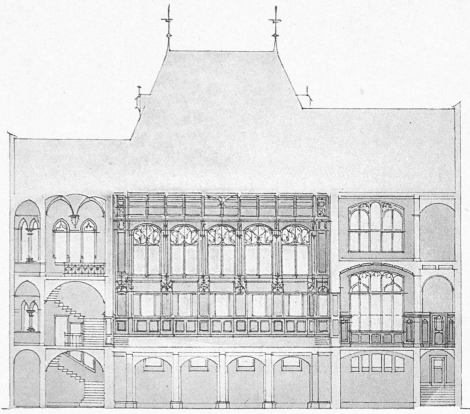
III. Preis (2000 Kr.) Kennwort: «Theorie und Praxis». Verf. Ingenieur *C. Steuernagel* in Köln.

Schulhaus in Burgdorf (Bd. XXVII S. 39). An diesem Wettbewerb war die Beteiligung eine sehr erfreuliche, indem nicht weniger als 72 Entwürfe eingesandt wurden, aus welchen das Preisgericht nach zweitägiger, am 11. dies beendeter Prüfung folgende ausgezeichnet hat. Mit einem

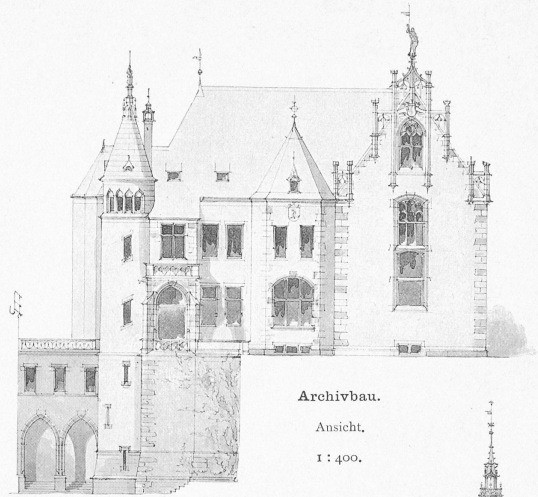
I. Preis (1000 Fr.) den Entwurf des Herrn *Alb. Rimli*, Arch. in Frauenfeld.

II. » (800 ») » » » » *Paul Christen*, » » Burgdorf.

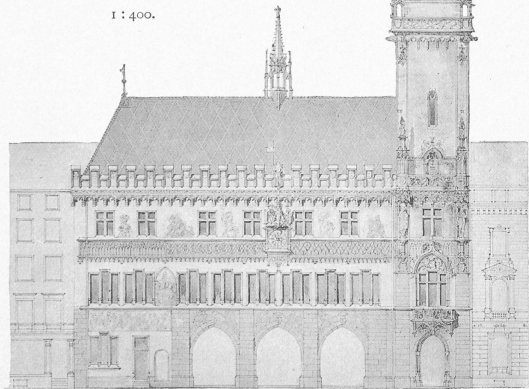
III. » (700 ») » » » » *Alfred Döbeli*, » » Biel.



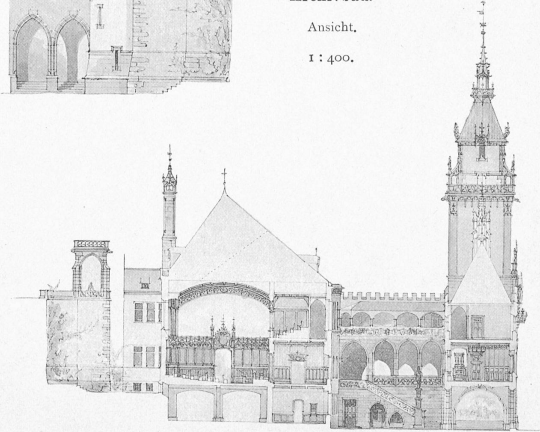
Querschnitt durch den Mittelbau.
1 : 400.



Archivbau.
Ansicht.
1 : 400.



Hauptfassade am Markt 1 : 400.



Längenschnitt 1 : 600.

Wettbewerb für die Erweiterung und den Umbau des Rathauses in Basel.

Entwurf des Herrn *R. Doffein*, Architekt in Berlin. Merkzeichen: Baselstab im Spitzschild.

Seite / page

145(3)

leer / vide /
blank

Sämtliche Entwürfe sind bis und mit 26. Mai von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Gemeindesaale des Schulhauses am Kirchbühl zu Burgdorf öffentlich ausgestellt.

Kurhaus in Westerland a. Sylt (Bd. XXVII S. 85). Eingegangen sind 26 Entwürfe. I. Preis: (2000 M.): Arch. *Joh. Vollmer*, Prof. a. d. kgl. techn. Hochschule in Berlin mit *Heinrich Jassoy*, Arch. in Berlin. II. Preis (1200 M.): *Emanuel Heimann* mit *Zaar & Vahl*, Arch. in Neubabelsberg. III. Preis (800 M.): *Eugen Fritsche*, Arch. in Berlin. Angekauft zum Preise von je 500 M. wurden die Entwürfe von *Georg Thielen*, Arch. in Hamburg und *Mahrenholz & Thronicker*, Arch. in Berlin. Den Verfassern des an erster Stelle preisgekrönten Entwurfes wird die Bauausführung übertragen.

Konzert- und Restaurationslokal in Hagen i. W. (Bd. XXVII S. 14) Eingereicht wurden 20 Entwürfe. Ein erster Preis (2500 M.) wurde nicht erteilt, Infolgedessen kamen zwei II. Preise zu 2000 an *E. Hartig*, Direktor der Kunstgewerbeschule zu Barmen und *Laetzig & Klages*, Arch. zu Dresden zur Verteilung; die beiden III. Preise (je 750 M.) erhielten *A. Picht*, Arch. in Hagen i. W. und *Schmidtmann & Klemp*, Arch. in Dortmund.

Regulierung des Neugebäude-Terrains in Budapest (Bd. XXVI S. 162) Der von uns bereits angekündigte, allgemeine Wettbewerb zur Gewinnung von geeigneten Regulierungsplänen für das im V. Bezirke von Budapest befindliche Neugebäude-Terrain ist seitens des dortigen Magistrats nunmehr zur Ausschreibung gelangt. Termin: 25. Juli 1896. Preise: 4000, 2000, 1200 Kr. Die Unterlagen des Wettbewerbs sind gegen Vergütung von 3 fl. vom städtischen Ingenieuramt in Budapest zu beziehen.

Rathaus in Grosswardein (Bd. XXVI S. 170). Eingegangen sind neun Entwürfe, von denen die Jury keinem den ersten Preis (3000 fl.) zuerkannt hat. Der Antrag des Preisgerichts geht dahin, dass die vier besten Projekte: «*Patricius*», «*Szent-László I.*», «*Város Czimer*» und «*Szent-László II.*» zu je 1000 fl. vom Magistrat angekauft werden.

Krankenhaus in Komorn. Von der kgl. Freistadt Komorn ausgeschrieben allgemeiner Wettbewerb. Termin: 1. August 1896. Preise: 500, 300 fl. Das Spital ist zur Aufnahme von 100 Betten und im Blocksystem zu projektieren. Die Unterlagen des Wettbewerbs sind kostenfrei vom Bürgermeisterrate in Komorn erhältlich.

Rathaus in Steglitz (Bd. XXVII S. 139). Verfasser der beiden zum Ankauf empfohlenen Entwürfe «*Rodrigo*» und «*Vorwärts*» sind die HH. *Max Fritsche* in Dresden bzw. *Emil Seidel* in Berlin.

Preisausschreiben.

Preisausschreiben des Vereins deutscher Ingenieure betr. Dampfkesselfeuerungen. (Bd. XXII S. 105). Eingereicht wurden 9 Arbeiten. Das Preisgericht beschloss von der Zuerkennung des ausgesetzten Preises (6000 M.) Umgang zu nehmen und dem Vorstände des Vereins eine Entschädigung von insgesamt 2000 M. für die Verfasser folgender Arbeiten zu empfehlen:

No. 7 Kennwort «*Rauchfrei*» 1200 M.

« 9 « «*Wo Rauch, da ist auch Feuer*» 600 M.

« 4 « «*Viele Wege führen nach Rom*» 200 M.

unter der Bedingung, dass die Arbeiten gegen Zahlung dieser Beträge in das Eigentum des Vereins übergehen. Der verbleibende Betrag von 4000 M. ist in der Weise zu verwerten, dass «eine geeignete Persönlichkeit beauftragt wird, diejenigen Dampfkesselfeuerungen, welche unter der Bezeichnung «*rauchverzehrende Feuerungen*» angewendet werden, unter Berücksichtigung des in den Arbeiten Nr. 7, 9, 4 enthaltenen Materials zusammenzustellen, sowie einer eingehenden, prüfenden Besprechung zu unterziehen, gemäss den Anforderungen der gestellten Preisaufgabe und gemäss dem Zwecke, dem die Lösung derselben nach dem heutigen Stande der Sache zu dienen hätte.» Der Vereinsvorstand hat in seiner Sitzung vom 31. März d. J. beschlossen, den Anträgen des Preisgerichts Folge zu leisten.

Nekrologie.

† **Francesco Renato Fava.** Nach zweimonatlicher Krankheit starb am 27. März Ingenieur F. R. Fava, Professor für Ingenieurwissenschaften an der Columbischen Universität zu Washington, Mitglied der G. e. P. — Kollege Fava absolvierte im Jahre 1882 die Ingenieur-Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums zu Zürich und trat sodann in den Dienst der Société des anciens établissements Cail in Paris. Im Jahre 1887 wurde ihm die Stelle eines technischen Attaché bei der italienischen Gesandtschaft in Washington übertragen und seit einigen Jahren wirkte er daselbst auch als Vorsteher und Professor der Ingenieur-Abteilung der Columbischen Universität. Seine

Leiche wurde in seine Heimat Neapel überführt und dort am 23. April bestattet.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

X. Sitzung vom 1. April 1896,
abends 8 Uhr, im Hotel Central.

Vorsitzender: Ingenieur Hs. v. Muralt.

Anwesend 40 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Ing. *S. Pestalozzi* bringt Mitteilungen über das Projekt der Senkung der Hochwasserstände des Bodensees. Ein Auszug soll in der Bauzeitung veröffentlicht werden. In der Diskussion weist Ing. H. Peter einerseits auf die Arbeiten hin, die zu ähnlichem Zweck am Ausfluss des Zürichsees vorgenommen worden sind und auf die ungünstige Beeinflussung der bestehenden Wasserwerke durch Arbeiten; andererseits bemerkt er, dass die vorliegende Frage indirekt auch für die Stadt ihre Bedeutung habe wegen der Projekte für Benützung der Wasserkräfte des Rheins. Immerhin müsse man sich gefasst machen, dass jede Aenderung in Seeausfluss von den Anwohnern mit Misstrauen angesehen werde.

Architekt *J. Gros* weist die von ihm im Jahr 1894 angefertigten Pläne für ein neues Bahnhofgebäude in Zürich vor, sowohl diejenigen für blossen Umbau des bestehenden, als auch diejenigen für einen vollständigen Neubau auf der linken Seite der Sihl, und erläutert dieselben.*) Im Anschluss berichtet Herr Präsident v. Muralt, dass die für die Bahnhoffrage bestellte Kommission mehrere lange Sitzungen abgehalten habe und das Resultat ihrer Verhandlungen nächsten bekannt geben werde.

Schluss der Sitzung 9³/₄ Uhr.

S. P.

XI. Sitzung vom 15. April 1896,
abends 8 Uhr, im Hotel Central.

Vorsitzender: Herr Ingenieur H. v. Muralt.

Anwesend sind etwa 50 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt, worauf Herr Prof. *F. Bluntschli* an Hand der im Saale ausgestellten preisgekrönten Konkurrenzprojekte der Herren Vischer & Fueter, Metzger, Doflein, Kuder und Müller für den *Umbau des Basler Rathauses*, über den Verlauf dieses Wettbewerbes referiert. Wenn sich auch keiner der vorliegenden Entwürfe zur direkten Ausführung eignet, so enthalten sie doch Anhaltspunkte genug, die als Grundlage für den Umbau des hervorragenden Bauwerkes dienen können. Mit Rücksicht auf das Gutachten des Preisgerichtes und auf die Darstellung der preisgekrönten Entwürfe kann auf die Schweiz. Bauzeitung verwiesen werden.

Es folgt ein Vortrag des Herrn Obergeringieurs *R. Moser* über die projektierte Bahnhofanlage in Basel. Hier bestehen wie in Zürich noch bedeutende Differenzen zwischen der Bahngesellschaft und der städtischen Behörde, jedoch ist die ganze Angelegenheit in Basel bereits weiter vorgeschritten als in Zürich.

Der Vortragende schildert die Entwicklung der Basler Eisenbahn-Anlagen von der Erstellung der ersten Eisenbahn an (Strassburgerbahn) bis zur heutigen Periode des Umbaus der bestehenden Anlagen. Basel besass schon in den 50er Jahren einen Bebauungsplan, der von Altbürgermeister Stehlin entworfen worden ist. Ueber den Umbau des Bahnhofes haben sich mehrere, von kantonalen und eidgenössischen Behörden ernannte Experten-Kommissionen ausgesprochen, und es hat auch der Vortragende auf die Einladung der Regierung hin zwei Varianten ausgearbeitet. Die ausgestellten Pläne ermöglichen eine gute Uebersicht des in Frage kommenden Geländes. Die Stadt verlangt die Tieferlegung des Bahnhofes.

Auf die Bahnhofumbaute in Zürich eintretend, bemerkt der Vortragende, dass für Zürich leider kein Bebauungsplan vorhanden sei, wie dieser durch das Baugesetz verlangt wird. Die vom Ingenieur- und Architekten-Verein eingesetzte Kommission zur Prüfung der Zürcher Bahnhof-Frage werde daher beantragen, der Verein solle an die städtische Behörde eine Eingabe richten, in welcher dieselbe ersucht werde, diese bestehende Lücke auszufüllen.

Die nachfolgende Diskussion wird durch Herrn Stadtgenieur *Süss* eröffnet. Eine Vergleichung der Zürcher Verhältnisse mit Basel ist hinsichtlich der Aufstellung eines Bebauungsplanes nicht gut möglich, denn in letzterer Stadt sind die Niveauverhältnisse viel günstiger als bei uns. Vor der Stadtvereinigung lagen die Katastervermessung und der Bebauungsplan noch sehr im Argen.

*) s. Schweiz. Bauztg. Bd. XXVI Nr. 2.